

1829.



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 23. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 23. September 1829.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Zu den Unterstützungs=Beiträgen, welche nach meinen Bekanntmachungen vom 23sten Juni und 18ten August c. für die Wasserbeschädigten Niederungsbewohner in Preußen, in dem Posener Regierungs=Bezirk aufgekommen waren und resp. 3,594 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. und 537 Rthlr. 27 sgr. 3 pf. betrugen, treten noch folgende milde Gaben bei, die für dieselben Verunglückten bei der hiesigen Regierungs=Haupt=Kasse eingegangen sind:

	Rthlr.	sgr.	pf.
von dem Herrn Landrath Buker Kreises . .	146	21	1
= = = = Bomster Kreises nachträglich von der Gemeinde Starkowo .	—	10	—
= = = = Ostrzeszower Kreises . .	37	20	4
= = = = Meseritzer Kreises incl. 2 Frd'or. .	272	6	5
= = Dekanat Rogasen durch den Herrn Dekan Nowacki .	2	28	10
= = Herrn Prediger Kuchelmeister zu Zaniemysl .	1	26	—

von der W. Deckerschen Zeitungs-Expedition . .	95 Rthlr.	11 sgr.	11 pf.
von der Kämmerei-Kasse hier, incl. 1 Dukaten . .	87 =	18 =	9 =
von dem Herrn Probst Barciszewski zu Swierczyn, nachträglich	2 =	— =	— =
von dem Herrn Pastor Haake zu Jutroschin . .	10 =	17 =	6 =
von Ihro Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen, Fürstin Radziwill, durch den Ober-Bürgermeister Tatzler	40 =	— =	— =
von dem Dekanat Schrimm . . .	8 =	16 =	7 =
von der Posener Kreiskasse . . .	44 =	18 =	8 =
von dem Herrn Landrath Pleschner Kreises, incl. 2 Frd'or. .	46 =	24 =	5 =
= = = = Fraustädter Kreises, incl. 1 Frd'or. .	62 =	16 =	2 =
von dem Dekanat Gnesen . . .	— =	20 =	8 =
von dem Landräthlichen Amte Krotoschiner Kreises. .	12 =	15 =	8 =
von dem Herrn Landrath Bomster Kreises . .	3 =	10 =	— =
	876 =	13 =	— =
an Agio von 5 Stück Frd'or. . .	3 =	10 =	— =
dito von 1 Dukaten . .	— =	12 =	6 =
	880 Rthlr.	5 sgr.	6 pf.

Ich bringe diese nachträglichen Gaben, von welchen

der Hülfsverein zu Marienwerder . . .	309 Rthlr.	4 sgr.	2 pf.
der Hülfsverein zu Tilsit	231 =	10 =	10 =
der Hülfsverein zu Danzig	132 =	4 =	8 =
der Hülfsverein zu Marienburg . . .	207 =	15 =	10 =

erhalten haben, gleichfalls zur öffentlichen Kenntniß, und indem ich den menschenfreundlichen Darbringern derselben dafür meinen aufrichtigen Dank abstatte, bemerke ich zugleich, daß nach Vorstehendem

resp.	3,594 Rthlr.	24 sgr.	6 pf.
	537 =	27 =	3 =
und	880 =	5 =	6 =
überhaupt . .	5,012 Rthlr.	27 sgr.	3 pf.

im Posener Regierungs-Departement für die Verunglückten in Preußen aufgekommen sind.

Posen den 15. September 1829.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen,
von Baumann.

Inland.

Berlin den 18. September. Seine Majestät der König haben dem Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Leib-Chirurgus Volgstädt und dem Brunnen-Arzt in Pyrmont, Hofrath Dr. Mundhenk, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse; ferner dem Unterförster Hildebrand zu Forsthaus Dölziger Hammer im Regierungs-Bezirk Frankfurt und dem Land-Geschwornen, Schulzen Scharnow zu Grabowen in Litthauen, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Mandel zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Posen zu ernennen geruhet.

Seine Excellenz der Geheime Staats-Minister, Freiherr von Humboldt, ist, von Naumburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Savanow, und der Königl. Großbritanische Cabinets-Bote Kaye, sind, als Couriere von St. Petersburg kommend, hier durch nach London gereist.

Ausland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Direkten Nachrichten aus Adrianopel vom 25. August zufolge, befand sich das Hauptquartier des

Ober-Befehlshabers der zweiten Armee, General-Adjudanten, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, an obserwähntem Tage fortwährend im Eski-Serai (altem Serail) obgedachter Stadt. Die Russischen Vorposten standen in Kirkkilisse und Tschatal-Borgos (zwischen Adrianopel und Siliwria). Die Türkischen Bevollmächtigten zur Eröffnung von Friedens-Unterhandlungen wurden stündlich im Russischen Hauptquartier erwartet.

Ein Schreiben aus Odessa vom 4. September meldet: „Gestern ist auf einem Kaiserlichen Kutter der Adjudant des Grafen Diebitsch, Graf Tolstoy, mit den Schlüsseln von Adrianopel, welches derselbe am 22. August verlassen hatte, und mit mehreren eroberten Fahnen hier angelangt. Adrianopel ist am 20. August von den Russischen Truppen besetzt worden. Halil-Pascha hat zwar Miene gemacht, mit seinen Truppen, die nur aus Kavallerie bestanden, Widerstand zu leisten; allein er wurde daran durch die Bevölkerung Adrianopels selbst verhindert, und hat sich zurückgezogen.—Nach einigem Stillstande hat sich die Pest in der Moldavanka wieder an zwei Weibspersonen gezeigt, nämlich am 2. d. M. an einer Dienstmagd in jenem Hause, wo die Pest zuerst ausgebrochen war, und am 3. an dem Weibe eines Kanoniers, der zu einem Artillerie-Park gehörte, und in der Moldavanka einquartiert war, beim Ausbruche der Pest daselbst aber, innerhalb des gezogenen Kordons, in das Bivouac gesetzt wurde. Auch im Dorfe Tartarka, unweit des Dalnik, wo man schon seit einiger Zeit die Spur der Pest verfolgte, hat sich dieselbe in zwei Familien gezeigt. Da die Behörden diesen Ort aus Vorsicht schon vom Anbeginn des Verdachtes cernirt, und einen eigenen Kommissär hinausgesandt hatten, so hofft man, daß dem Uebel dort bald werde Einhalt gethan werden."

Oestreichische Staaten.

Von der Galizischen Gränze den 31. August. Vor einigen Tagen ist die Stadt Brody durch einen Todesfall sehr erschreckt worden; eine junge Frau starb plötzlich, und bei ärztlicher Besichtigung des Leichnams fanden sich alle Spuren der Pest. Die Behörden ergriffen auf diese Anzeige die nachdrücklichsten Maaßregeln, und der Gouverneur Fürst Lobkowitz begab sich eilig von Lemberg nach Brody, um die Maaßregeln gegen Verbreitung der Ansteckung selbst zu leiten. Ein strenger Kordon wurde angeordnet, und mehrere in Galizien stehende Regimenter sollen beordert seyn, die Gränzen zu besetzen. (Allg. Zeitg.)

Türkei.

Von der Servischen Gränze den 5. September. Zu Belgrad haben Griechische Handelshäuser Briefe erhalten, worin gemeldet wird, daß die Russen am Ende des vorigen Monats sich der Stadt Rodosto bemächtigt, und darin große Vorräthe von Lebensmitteln und Kriegsmunition vorgefunden hätten. Rodosto ist, wie bekannt, der Stapelplatz des Handels vom Meere von Marmora, und nur einige Märsche von dem alten Dardanellenschlosse in Europa entfernt, wohin eine ziemlich gute Straße längs der Küste führt. Dieselben Briefe sprechen von einer Deputation, die der Divan dem General Diebitsch entgegengeschickt habe, um ihn zu veranlassen, daß er jetzt, da bereits Friedensunterhandlungen eingeleitet würden, die Feindseligkeiten einstellen, und die Hauptstadt nicht angreifen möchte, welche bei Annäherung der Russischen Truppen einem allgemeinen Aufstand und den größten Gefahren ausgesetzt seyn würde. Der General Diebitsch soll dieser Deputation geantwortet haben, es hinge von der Pforte ab, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und die Hauptstadt zu retten; die Erklärung des Kaisers von Rußland beim Anfang des Krieges sei der ganzen Welt bekannt und darin deutlich gesagt, daß wenn auch Türkische Kommissarien in das Hauptquartier kämen, um über den Frieden zu unterhandeln, die militärischen Operationen bis zur völligen Ausgleichung unausgesetzt fortgeführt werden sollten; mithin werde er das Schwerdt nicht in die Scheide stekken, bevor der Russischen Nation die Genugthuung geworden sei, die sie für die erlittenen Unbilden verlange. Man sieht in Belgrad mit größter Ungeduld den nächsten offiziellen Nachrichten vom Kriegsschauplatze entgegen, und fürchtet alles für Konstantinopel. — Der Fürst Milosch macht in diesem Augenblicke eine Art von Inspektionsreise in den Servischen Distrikten. General Geismar soll frische Truppen erhalten haben, und man glaubt, daß er in Kurzem auf dem rechten Donauufer operiren werde. (All. Ztg.)

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Bucharest vom 22. August, daß daselbst nachstehende zwei Bülletins erschienen sind: „Im Lager vor Nikopolis 8. (20.) Aug. Das Hauptquartier des Grafen Diebitsch war nach den letzten Berichten in Sliwno. General Krassowski hatte vor Schumla ein sehr ernsthaftes Gefecht. Das Pferd des Groß-Wesirs wurde verwundet, das des Generals Krassowski getödtet. General Kisseleff, der erfahren hatte, daß 2000 Türken bei Nikopolis gelandet, beeilte sich, den General Baron von Löwenstern dahin zu schicken, der sie zurück-

warf, und das Land von den Einfällen der Türken reinigte, die Schrecken über dasselbe verbreitet hatten." — „Buchareſt, 10. (20.) Auguſt. Man ſchreibt aus dem Lager von Daja, wo ſich das Hauptquartier des Generals Kiſſeleff befindet, daß das ganze linke Ufer der Donau, das augenblicklich von den Türken beunruhigt worden war, durch die raſchen Bewegungen des Generals Kiſſeleff von ihren Einfällen befreit wurde. Der am meiſten bedrohte Punkt war Turnu und Kale, gegenüber von Nikopolis. Die Türken hatten daſelbſt bereits tauſend Pferde und gegen zweitauſend Mann Fußvolk ausgeſchifft. Mit Blitzesſchnelle begab ſich General Baron v. Löwenſtern an der Spitze ſeiner Cavallerie dahin, zwang ſie zum eiligen Rückzug, und Kale, das von den Ruſſen augenblicklich verlaſſen worden war, wurde von der Infanterie des Generals Stegemann aufs Neue beſetzt. Die Türken verſchwendeten eine große Menge Pulver und Kugeln, um die Ruſſiſche Cavallerie zu hindern, die Donau-Ufer zu ſäubern, und Alle die gefangen zu nehmen, die nicht Zeit gehabt hatten ſich einzuſchiffen; ungeachtet ſie aber aus 40 Geſchützſtücken ſchoſſen, gelang es ihnen nicht, die Bewegungen der Ruſſen aufzuhalten, welche dieſe Expedition ohne großen Verluſt ausführten. — Seitdem Rachova vom General Geismar verlaſſen wurde, herrſcht größere Thätigkeit in der Donauſchiffahrt. Nikopolis, Siſtov und Ruſtſchuk erhalten von Widdin aus Mund- und Kriegsbedürfniſſe. General Baron v. Löwenſtern, der erfahren hatte, daß ein Transport paſſiren ſollte, ließ eine Batterie aufſtellen, welche mehrere Boote beſchädigte, zwei in Grund bohrte, und die Mannſchaft der andern zwang, ſich zu flüchten und ihre Boote im Stich zu laſſen."

Frankreich.

Paris den 12. September. Geſtern nach der Meſſe legten die Biſchöfe von Autun und Nevers den üblichen Eid in die Hände Sr. Majeſtät des Königs ab.

Der Moniteur zeigt an, daß am Sterbetage Ludwigs XVIII. zu St. Denys das gewöhnliche feierliche Todten-Amt gehalten werden wird.

Der Herzog von Laval-Montmorency, Botſchafter in Wien, iſt an die Stelle des Fürſten von Polignac zum Botſchafter in London ernannt worden.

Der Vic. de Marcellus iſt zum Unter-Staats-Secretair bei den auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. (Dieſer Hr. Marcellus iſt der Sohn des gleichnamigen Deputirten der rechten Seite, welcher unter Villeles Verwaltung ſo gewaltig viel ſprach und beſonders durch ein Lobgedicht auf den Knoblauch der Gegenſtand zahlloſer Spöttereien wurde. Noch jetzt wird der alte Marcellus von den meiſten Franzöſiſchen Zeitungen gewöhnlich als „der Knoblauchsruhmbekränzte Sänger" genannt.)

Die liberalen Blätter jubeln über die Ehrenbezeugungen, womit General Lafayette zu Lyon empfangen worden iſt. In einem derſelben wird aus Lyon Folgendes über den Empfang deſſelben gemeldet: „Der General Lafayette iſt eingetroffen. Eine Ehrenwache von 300 jungen Leuten zu Pferde iſt ihm bis zwei Stunden vor der Stadt zum Empfange entgegen geritten. Die Hälfte der Einwohner war auf den Beinen, und die Straßen waren ſo mit Menſchen bedeckt, daß die Wagen nicht mehr vorwärts konnten. 30 Muſiker zu Pferde eröffneten den Zug, dann folgte der feierliche Aufzug, in deſſen Mitte ſich der General in einer offenen vierſpännigen Kaleſche befand; hierauf kamen die übrigen Wagen. Fenſter, Gerüſte, Wagen, Alles war beſetzt. Die Handwerksleute weigerten ſich an die Arbeit zu gehen, indem ſie behaupteten, dieſer Tag ſei ein Feiertag; alle Gewerbe ſtanden verlaſſen, Niemand mochte ein Geſchäft treiben. Nachdem der General in ſeinem Hôtel abgeſtiegen, begab er ſich auf den Balkon, wo er von der unermeßlichen Volksmenge, die ſich unter ſeinen Fenſtern verſammelt hatte, dreimal mit Enthuſiasmus begrüßt wurde."

Am 7. d. wurde dem General Lafayette in Lyon ein großes Gaſtmahl gegeben. Nachdem die Geſundheit des Königs und demnächſt die des Generals ausgebracht worden, hielt Letzterer eine Rede, woraus wir folgende Stellen herausheben. „..... Ich bin ſtolz darauf, m. H., daß meine Durchreiſe durch dieſe große und patriotiſche Stadt für dieſe ein neuer Anlaß geweſen iſt, ihren unauslöſchlichen Haß gegen die Unterdrückung, ihre Liebe zur wahren Freiheit und ihren Entſchluß zu offenbaren, ſich allen Verſuchen der unverbeſſerlichen Contre-Revolution zu widerſetzen ...... Man droht uns mit feindlichen Plänen; wie will man ſie aber ins Werk richten? Etwa durch die Deputirtenkammer? Aber mein Freund und Kollege, Ihr ehrenwerther Deputirter, der mir zur Seite ſitzt, Herr Coudere, ja, alle unſere Kollegen, die ſich an dieſer Tafel befinden, werden Ihnen bezeugen, daß im Augenblicke der Gefahr die Kammer ſich dem Patriotismus und

der Ehre treu zeigen wird. Will man vielleicht diese Kammer auflösen? Alsdann kömmt die Reihe an die Wähler, und gewiß, sie werden Deputirte wählen, würdig ihrer, der Nation und der Umstände. Oder will man gar durch bloße Verordnungen die Wahlen verfälschen und eine gesetzwidrige Macht ausüben? Aber die Rathgeber einer solchen Maaßregel werden sich ohne Zweifel noch bei Zeiten erinnern, daß die Kraft jedweder Regierung nur in dem Arme und der Börse des Bürgers beruht. Die Französische Nation kennt ihre Rechte, sie wird sie zu vertheidigen wissen ....“ — Auf die Rede des Herrn von Lafayette, die mit großem Jubel aufgenommen wurde, folgten mehrere Toaste. Eine Kollekte zum Besten der unlängst in Lyon Abgebrannten, welche 1800 Fr. eintrug, beschloß das Fest.

Die gestrige Quotidienne enthält eine ergötzliche Parodie auf diese Festivitäten. Sie sagt: „Nun hatten jene Leute einen Widerwillen gegen die Monarchie, und sie hätten in einer Republik leben mögen. Eines Morgens sagten sie zu sich: Laßt uns einen Menschen nehmen und ihn durchs ganze Land führen, und in ihm das Königthum parodiren. Und sie nahmen einen Greis, dessen Heimath man nicht genau kannte, denn bald sagte er, er sei aus diesem, bald aus jenem Lande, der sich aber auf der ganzen bevölkerten Erde ein großes Renommée als Unternehmer von Revolutionen erworben hatte. Und sie zogen ihn an, und setzten ihn auf einen Wagen, und begannen ihn durch das ganze Land zu fahren, indem sie bedacht waren, ihn die volkreichsten Städte passiren zu lassen. Und sie musicirten vor ihm her, und stießen ein lautes Freudengeschrei aus, als nahe ein großer Monarch, und die Einwohner, von all diesem Spektakel angelockt, liefen herbei und sahen ihn vorbeiziehen. Und es gab Welche unter ihnen, die sprachen: Wer ist denn dieser Mann, den man zu uns führt, daß wir ihn anbeten sollen? Und einige antworteten: Das ist der Anti-Christ. Nein, fielen Andere ein, das ist ein gelehrter und berühmter Arzt, der ein Mittel gegen alle Krankheiten der Nationen entdeckt hat. Ei was, sagten hierauf Andere, das ist ein großer Komödiant, der auf allen Theatern von vier Welttheilen gespielt hat, und jetzt auf unserer Bühne auftritt. Und während die Umstehenden sich also besprachen, fuhr der Wagen vorüber, und er kam an in einer andern Stadt, da gab es den nämlichen Lärm, das nämliche Erstaunen und das nämliche Gerede. Und sonderbar: bemüht, sich in die Rolle zu versetzen, die man ihm übertragen, glaubte der Greis am Ende, alle diese Huldigungen um ihn herum würden ihm dargebracht. Und wohlgemuth sprach er zu denen, die ihn führten: Seht doch mein Volk, wie es zahlreich an meinem Wege zusammenströmt — soll man nicht von einer Föderation mit ihm reden? Als er darauf in einer Stadt ankam, allwo es einen Gasthof gab, fragte er, ob derselbe nicht einen Balkon habe, der auf den Marktplatz hinausgehe. Und da es einen Gasthof gab, der auf den Marktplatz ging, sprach er zu denen, die ihn fuhren: Kommt und zeiget mich meinem Volk, auf daß es sehe meine Gestalt und sich freue. Und er erschien auf dem Balkon, und von da herab plapperte er zu seinem Volke eine von jenen schönen Reden, die ihm genützt hatten in den Tagen seiner Jugend, wo kein Tag verging ohne einen Auflauf und ohne Empörung. Und sein Volk, das man sorgfältig dressirt, und dem man Enthusiasmus einstudirt, klatschte in die Hände und Jeder sagte zu sich, seit der Giraffe der Wüste habe man nichts Merkwürdigeres gesehen und nicht schöner sprechen gehört. Inzwischen gab es unter dem Haufen einen alten Republikaner, einen Republikaner der alten Zeit, der sprach murmelnd vor sich hin: „Ei, seht mir den Citoyen, der den Tyrannen weg hat; Maskerade, aber an solchen Königlichen Maskeraden habe ich wenig Spaß.“ Und der arme Mann bewies dadurch, daß er nicht begriff die Absicht dieses Schauspiels. Und am Abende gab es ein großes Bankett, wobei der Theaterkönig trank auf die Gesundheit seines Volkes in zweien Welttheilen, und worauf er des Nachts noch einmal träumte, er sei ein g r o ß e r Mann. Und am andern Morgen, als er eine Auslegung dieses Traumes wünschte, konnte Niemand sie ihm geben. Und diejenigen, die ihn herumführten, begaben sich weiter mit ihm auf den Weg, und hörten nicht auf, ihn zu leiten durch das ganze Land, bis Jedermann ihn gesehen, und bis er bekannt geworden, wie die Leute vom Stamm der Osagen, d i e a u c h e i n m a l i h r e Z e i t g e h a b t.“

Die Gazette erhebt sich gegen die dem General Lafayette in verschiedenen Städten bereitete Aufnahme, und behauptet, dieser ehrenwerthe Bürger sei nur der Repräsentant der Ideen der Constitution von 1791, giebt übrigens zu, die öffentlichen Demonstrationen, weit entfernt, eine Anhänglichkeit an diese Prinzipien zu beweisen, fänden nur aus Widersetzlichkeit gegen das neue Ministerium statt. — Hier hat, spottet der Messager, die Gazette zufällig das Rechte getroffen.

Man hat bemerkt, daß am 5. September, wo Lafayette in Lyon einzog, der Repräsentant der Jugend Frankreichs in sein 72tes Jahr trat.

Die Zeitung, welche gewöhnlich die offiziellen Akte der Gesellschaft Aide-toi etc. publicirt, enthält einen Artikel über die Frage: Wann soll man die Bezahlung der Steuern verweigern? Der Constitutionnel bringt eine Lobrede auf Hampden, welcher in England der Erste war, der die Auflagen verweigerte und sich an die Spitze des Aufruhrs stellte, in dessen Folge Karl I. hingerichtet wurde. Während solche Dinge in Paris gedruckt werden, war der Held der Insurrektion, wie die Gazette sich ausdrückt, der Mann der Republiken und der wohlfeilen Regierungen, der Mann der Rechte der Menschen, kurz der Mann, den die Liberalen die personifizirte Revolution nennen (Lafayette), in der zweiten Stadt des Königreichs der Gegenstand der Volkshuldigung.

Es heißt fortwährend, Admiral de Rigny werde an Bord des Conquerant, auf dem die Admiralflagge noch weht, unter Segel gehen.

Gestern früh wurden hieselbst in der Kirche des h. Thomas von Aquino die Obsequien für den verstorbenen Grafen Daru begangen. Die sterbliche Hülle wurde demnächst nach dem Kirchhofe von Montmartre gebracht, und daselbst in dem Gewölbe beigesetzt, wo bereits der Schwiegervater und die Gattin des Verstorbenen ruhen. An der Gruft hielten die HH. Sylvestre de Sacy, Ternaux, Cuvier, Mirbel und Leroy ergreifende Reden, worin sie der Vorzüge Daru's als Staatsmann, Schriftsteller und Mensch gedachten. Der verstorbene Graf Daru besaß eine durch nichts zu erschütternde Seele. Als im Jahr 1812, während des Rückzugs aus Rußland, Alles, was den Kaiser der Franzosen umgab, sich der Verzweiflung Preis gab, zeigte Daru im Kabinet und Ney auf dem Schlachtfelde eine Kaltblütigkeit, die fast übermenschlich erscheint. Beide waren Helden in ihrer Art, der eine als Staatsmann, der andere als Krieger. Daru's Auge drang überall hin, er sah Jedes, nichts überraschte ihn; seine Vorsichtigkeit, seine Geduld, seine Rastlosigkeit und Seelenstärke, waren zum Sprichworte geworden, während Ney seinerseits einen ungeheuern Muth entfaltend, zu gleicher Zeit gegen Rußland, gegen den Winter und gegen die Wuth der Elemente kämpfte. Von Daru sagte Napoleon auf St. Helena: Es ist die Arbeit eines Ochsen und der Muth eines Löwen.

Man sprach heute viel von der bevorstehenden Entfernung der HH. von Labourdonnaye und Bourmont aus dem Ministerium, und bezeichnete als ihre Nachfolger den Herrn Herzog von Brissac und den General Coutard.

Die Gazette de France wird jetzt allen absetzbaren Beamten zugeschickt, und wenn sie nach einigen Tagen dann darauf nicht abonniren, so — wissen sie, was sie zu gewärtigen haben.

Der Marquis von Lagoy, Deputirter des Departements der Rhone-Mündungen, ist in St. Remy mit Tode abgegangen. Auch die Pairskammer hat einen Verlust erlitten; am 3. d. M. starb nämlich auf seinem Gute bei Marseille der Marquis von Albertas.

Das Generalkonseil des Seine-Departements hat seine Sitzungen geschlossen; der Vorschlag, an das jetzige Ministerium eine Glückwünschungs-Adresse zu erlassen, ist sowohl von diesem General-Conseil, als von denen des Lot- und des Aude-Departements verworfen worden. Bemerkenswerth ist, daß sich unter den dawider stimmenden Mitgliedern dieses letzteren Deputirte des rechten Centrums und sogar der rechten Seite befanden.

Das Journal du Commerce vom 11. ist von der Polizei wegen eines verfänglichen Artikels in Beschlag genommen worden, worin die Einwohner der ehemaligen Bretagne aufgefordert wurden, sich zu dem Zwecke zu verbinden, jeder verfassungswidrigen Maaßregel der Regierung die Verweigerung der Steuern entgegen zu setzen. Die Gazette de France, das Journal des Débats, der Constitutionnell, der Courier français vom 12. sind, weil sie jenen Artikel abgedruckt, gleichfalls konfiscirt worden. Das Journ. du Commerce rechtfertigt sich in einem besondern Artikel, und die Gazette de France ist höchst ungehalten darüber, daß auch sie auf Ansuchen des Staats-Prokurators in Beschlag genommen worden ist, da sie doch den von dem Journal du Commerce publicirten Aufsatz gehörig commentirt, und in diesem Commentare deutlich zu beweisen sich bemüht hatte, daß die Aufforderung des gedachten Journals verfassungswidrig, ungesetzlich im höchsten Grade, und eine schwere Beleidigung gegen die Person des Königs und dessen Regierung sei. „Wenn", meint die Gazette, „die Bekanntmachung des mehr erwähnten Aufsatzes von Seiten der Verfasser desselben und des Journal du Commerce von einer bösen Absicht zeugt, so kann man der Gazette, einem Blatte, welches die Machinationen der Feinde der öffentlichen Ruhe und

Ordnung zu enthüllen sich bemüht, unmöglich einen gleichen Beweggrund unterlegen. Daß man diejenigen verfolgt, die öffentlich den Aufruhr predigen, solches begreifen wir, daß man aber auch gegen uns, deren Absicht so klar am Tage liegt, mit Strenge verfährt, dies ist uns unerklärlich, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Rathskammer die Beschlagnahme unsers Blattes wieder aufheben werde; denn wenn wir die strafbaren Aufsätze aus den revolutionairen Blättern nicht aufnehmen dürfen, so können wir sie auch nicht widerlegen."

Die Kämpfe für und gegen das neue Ministerium lassen noch immer nicht nach.

Der Courier giebt der Quotidienne den Spitznamen: „die blutdürstige Nonne."

Die Gazette fragt, ob denn die Royalisten eine Faktion wären, wie die Oppositionsblätter sie zu nennen beliebten, und sagt über diese wichtige Frage viel Verständiges.

Der Dey von Algier hat nicht nur gegen Frankreich feindselig gehandelt, er beginnt jetzt auch mit Rußland anzubinden. Das Französ. Vice-Consulat zu Tanger zeigt unterm 11. August der Handelskammer von Marseille an, ein algierischer Korsar habe in den Gewässern von Lissabon ein Russisches Transportschiff nach hartnäckiger Gegenwehr weggenommen.

Es scheint bestimmt, daß Spanien im Stillen eine Anleihe von 15 Mill. schwerer Piaster zu Neapel negociirt, um damit seine Marine zur Wieder-Eroberung der südamerikanischen Colonien verstärken zu können.

Die Erzherzogin Marie Luise befindet sich fortwährend in Genf, wo sie sehr zurückgezogen lebt und ihren Umgang auf die Personen ihres Gefolges beschränkt.

Nach dem Courier hat sich der bekannte Hr. Fauche-Borel in Neufchatel (in der Schweiz) aus dem Fenster gestürzt und so das Leben verloren.

Die Präsidenten der Wahl-Collegien sind nunmehr ernannt. Die Oppositions-Blätter sind auch mit diesen Ernennungen höchst unzufrieden, und der Messager vom 8. d. geht in einem Artikel voll Bitterkeiten und Persönlichkeiten die einzelnen Präsidenten der Reihe nach durch, um mit der Behauptung zu schließen, daß keiner etwas werth sei.

Die Gazette führt eine Stelle aus einer Rede des Catilina mit der Bemerkung an, es gebe ein Journal, welches beweise, daß man in Paris jetzt eben so spreche, wie damals die Verschwornen in Rom gesprochen. Auffallend ist es, bemerkt sie bei dieser Gelegenheit, daß diejenigen Leute, welche den Staat aufrührerisch machen und das Volk gegen die Obrigkeit und die Gesetze aufwiegeln wollen, zu allen Zeiten die nämliche Sprache geführt haben. Ihren Deklamationen liegt immer ein persönliches Gefühl von Haß, von Mißvergnügen und Ehrsucht zum Grunde, das sich vergebens mit dem Schein der öffentlichen Wohlfahrt zu bemänteln sucht.

Rossini ist in Mailand angekommen, und hat daselbst der Vorstellung des Piraten von Bellini beigewohnt. Aufmunternd, wie Rossini gegen andere talentvolle Componisten ist, wünschte er Hrn. Bellini, der ihm vorgestellt wurde, Glück, und sagte ihm, er freue sich, einen jungen Mann auf eine so brillante Weise seine Laufbahn eröffnen zu sehen, wie Andere dieselbe beschlössen.

Der Fürst von Polignac soll krank seyn.

Das Journal des Debats schließt einen Aufsatz über die allgemeine Stimmung gegen die Minister mit folgender Anrede an dieselben: „Ihr allein seid des Uebels, das Ihr anzeiget, schuldig. Gebet uns durch eure Abwesenheit die glücklichen Tage wieder, wo der König, ganz Franzose, mit der Hand die Hellebarden zurückwies, um sich zu seinem Volk zu drängen. Lasset das Volk seinen König sehen. Als sein Vorfahr, Heinrich IV., von seinen Offizieren allzusehr umringt, von den Soldaten sich getrennt sah, rief er: Zurück! zurück! Nehmet mir nicht die Aussicht, ich will gesehen werden. Und Ihr von Heute, ziehet euch zurück, lasset Karl X. sehen."

Der Pfarrer Fontenelles zu Poilly (Loiret-Dep.) ist vor einem Monat zur protestant. Kirche übergetreten.

Auf Guadeloupe sind mehrere freie Farbige bei der Regierung um Erlaubniß eingekommen, Sklavinnen heirathen zu dürfen, von denen sie Kinder haben.

Gestern Abend sind einige junge Leute festgenommen und die Nacht in der Wache verwahrt worden, weil sie im Champagner-Rausch die Marseiller Hymne gesungen haben sollen.

Einem öffentlichen Berichte zufolge genießen in Frankreich 800 Taubstumme des Unterrichts, was aber lange nicht ausreicht, da es wenigstens 12000 solcher Unglücklichen in unserm Lande giebt.

Mehrere Berichte in unsern südlichen Zeitungen enthalten, daß eine bewaffnete Bande in der Spanischen Cerdana erschienen ist, welche die Garnison von Puizerda zu überfallen suchte und als dieses mißlang, nach einem ziemlich lange gewährten Scharmützel sich ins Innere des Landes unter dem, auf Carlisterei deutenden Geschrei: Es lebe der freie König! es lebe die Religion! zog.

Die Gazette spielt ihr altes Spiel, indem sie unter einem Aufsatz in ihrer Weise und voll von ihrer Gesinnung den Namen Villemain setzt, um glauben zu machen, daß er wohl von diesem berühmten Professor seyn werde; wie das Jornal des Debats rügt.

Das Journal des Debats sagt über den vielgepriesenen Sultan Mahmud: „Seine Vorfahren hätten sich unter den Trümmern des Reiches begraben; er aber, der seit vier Jahren so vieles in der Türkei geändert hat, muß wohl auch den Muth der Sultane reformirt haben."

Gestern ging nichts an der Börse um und man war ohne Nachrichten. Heute ging auch nichts vor und die Fonds sind etwas gefallen.

Großbritannien.

London den 11. September. Dienstag kam der Herzog von Wellington von Strathfieldsay zur Stadt, wohnte einer Konferenz im auswärtigen Amte mit dem Fürsten von Liewen, Hrn. Roth und dem Grafen von Aberdeen bei und ging alsdann auf die Jagd. Abends wurde vom auswärtigen Amte ein Kurier nach dem Kontinent abgesandt.

Mittwoch hatte der Spanische Gesandte Geschäfte mit dem Grafen v. Aberdeen. Gestern hatte Frhr. v. Bülow eine Konferenz mit Letzterem im auswärtigen Amte. Dort hatte auch Graf v. Ludolf Geschäfte.

Die Times glauben, daß unser diplomatischer Verkehr mit der gegenwärtigen, wiewohl illegitimen Regierung in Portugal wieder werde eröffnet werden müssen, weil kein thätlicher Schritt zu deren Umsturze von Brasilien erwartet werden könne, einige andre Höfe dazu geneigt seien, und eine Nation nicht in ihren Handelsverhältnissen auf immer „exkommunicirt" bleiben könne. Sie führen unsre Anerkennung der Regierung Bonapartes durch den Frieden von Amiens als ähnlichen Fall an. Allein sie glauben dem Gerüchte nicht, daß Lord Strangford nach Lissabon werde gesandt werden, da er wegen der, früher von ihm bekleideten Posten in keinem geringern Range als dem eines Botschafters angestellt werden könnte, und, fügen sie hinzu, „wir haben so viel Vertrauen zu den Versprechungen des edlen Herzogs an der Spitze der Regierung, Sparsamkeit betreffend, daß wir einen solchen Muthwillen in Ausgaben, wie ein Botschafter-Posten in Lissabon seyn würde, nicht erneuert zu sehen hoffen. Wir hatten nur einen Minister vom zweiten Rang in Lissabon bis zur Rückkehr des Hochsel. Königs Johann aus Brasilien, und D. Miguel verdient doch fürwahr nicht einen Zusatz von mehrern 1000 Pfd. im Jahre, um die Usurpation, über welche wir uns so sehr zu beklagen gehabt, rein zu waschen."

Die, von Havana gegen Mexiko abgegangene Armada dürfte das Schicksal ihrer größern Schwester unter Philipp II. gehabt haben, wenigstens will man in einem Schreiben aus Neu-Orleans vom 24. Juli behaupten, sie sei am 11. Juli, fünf Tage nach ihrem Abgange, durch Sturm zerstreut worden. Der Bingham, ein Amerikanisches Transportschiff bei dieser Expedition, war mastenlos in Neu-Orleans mit 400 Mann am Bord eingelaufen und hatte diese Nachricht gebracht. Einige wollten gestern dieselbe in Zweifel stellen, weil man über Frankreich Nachrichten aus Havana bis zum 28. Juli hat, die nichts davon enthalten; allein es ist auch keine Nachricht, die man in Havana sonderlich eilen würde, laut werden zu lassen.

Ein, in Liverpool angekommenes Schreiben aus Neu-Orleans meldet ebenfalls die Ankunft des Bingham mit schwerer Havarie. Was aber die Zerstreuung des ganzen Geschwaders durch Sturm betrifft, so ist man nicht völlig zur Gewißheit darüber gekommen.

Der Morning-Herald führt aus Französ. Polizei-Berichten an, daß in diesem Augenblick gegen 36,000 Engländer in Frankreich wohnen, deren jährliche Ausgaben auf 4 Mill. Pfund Sterling geschätzt werden, und bemerkt dabei, daß wenn man die Zahl der in Deutschland, Italien, in den Niederlanden, der Schweiz und anderen Gegenden Europa's lebenden Engländer und deren Ausgaben als nur eben so groß annähme, dem Lande dadurch die bedeutende Summe von 8 Millionen Pfund ungefähr entzogen würde. Dieser Umstand giebt ihm Gelegenheit, der Regierung vorzuschlagen, alle diese im Auslande lebenden Bürger Großbritanniens einer besondern Taxe zu unterwerfen, indem sie, den Schutz ihres Vaterlandes genießend, auch die Pflicht hätten, zu seinen Lasten beizutragen, was sie jetzt nicht thun, da sie die Einnahmen, die sie Großbritannien verdanken, im Auslande verzehrten, ihre Kapitalien dem vaterländischen Gewerbfleiße entzögen, und keine anderen Abgaben als eine geringe Taxe für ihre Besitzungen zahlten.

(Mit zwei Beilagen.)

Großbritannien.

London den 11. September. Unsere Minister beschäftigen sich gegenwärtig mit einem Gesetzentwurfe, der die jetzige Gesetzgebung über das Eigenthum und das Einkommen der anglikanischen Kirche bedeutend modificiren würde. Es scheint, daß man eine Commission ernannt hat, um über den jährlichen Ertrag der hohen Pfründen Irlands Bericht abzustatten.

Briefe aus Gibraltar zeigen an, daß der Dey von Algier alle Friedensanträge der Franzosen verworfen hat und keinen Angriff des Französischen Geschwaders zu fürchten scheint. Ein Brief meldet sogar, daß die Französische Flotte schlafen gegangen ist, und lange nicht erwachen dürfte.

Der Lordmayor hat einen Befehl zur Ausführung gebracht, der vieles Aufsehen erregt. Es sollen nämlich künftig am Sonntage während des Gottesdienstes keine Kutschen durch die Gassen der City fahren.

Unsere Blätter theilen folgende Uebersicht von der Militair-Macht Englands mit: 6 Marschälle, 40 Generale, 250 General-Lieutenants, 240 General-Majors, 240 Obersten, 788 Oberst-Lieutenants, 820 Majors, 1699 Capitains, 2372 Lieutenants, 1230 Cornets und Fähnriche; im Ganzen 7755 Offiziere. Cavallerie: 10 Garde-Regimenter, worunter 2 Cürassier- und 7 Dragoner-Regimenter, 3 Regimenter schwerer und 3 Regimenter leichter Reiterei, 4 Regimenter Husaren, 4 Regimenter Lanzenreiter, reitender Artillerie und vom Train. Infanterie: 3 Garde-Regimenter, 99 Linien-Regimenter, worunter 13 schottische, 6 irländische und eins aus dem Lande Walis; 1 Brigade Küstenwächter, 2 Regimenter Westindier, 2 Regimenter Ceyloner, 1 Corps auf dem Cap der guten Hoffnung, 1 Corps in Afrika, 3 Bataillons Veteranen, 1 Regiment zu Malta; Artillerie, Ingenieurs und Generalstab, wozu noch das Verwaltungs- und Gesundheits-Personal kommt. Diese ganze Aktiv-Macht besteht aus ungefähr 140,000 Mann.

Jedermann führt über die schwindelhafte Weise, wie die Wollgeschäfte jetzt hier betrieben werden, Klage. Die Zahlungen an die Verkäufer des rohen Produkts werden sehr häufig in fabrizirten Tüchern gemacht, die in den letzten Jahren oft mit großem Schaden veräußert werden mußten.

Die Nachrichten von den Küsten enthalten traurige Umstände über die Wirkungen der Stürme, welche zu Ende des vorigen Monats herrschten. Man führt die Namen von 15 Schiffen an, welche, nebst mehreren unbekannten Fahrzeugen, an unsern Küsten zu Grunde gegangen sind. Der Verlust an Schiffen und Menschen ist nicht zu berechnen.

Am letzten Montag haben die Freunde bürgerlicher und religiöser Freiheit zu Cork dem Hrn. O'Connell ein glänzendes Festmahl gegeben. Er hielt dabei eine eindringende Rede, woraus wir folgende Stelle ausheben: „Die elenden Orangisten haben von Neuem mich mit ihrem Geifer überschüttet. Gentlemen's, habe ich denn nichts für Irland gethan? Ist es nur eitle Großsprecherei, was ich sage? Ich berufe mich auf die Meinung aller meiner Mitbürger, auf die des ganzen Landes. Habe ich nichts für Irland gethan? Im Gegentheil mit Ehrgeiz betrachte ich das Resultat dessen, was ich gewirkt! Wenn ich die zahlreichen Hindernisse berücksichtige, die wir zu überwinden hatten, um dies Resultat zu erlangen, so glaube ich, Freunde, daß kein Vorwurf uns treffen kann. Wir haben uns zu einem edlen Zwecke, zur Vertheidigung unserer gerechten Sache, vereinigt. Dieser Zweck, wir haben ihn nun erreicht; diese gerechte Sache war die der Freiheit gegen die Bigotterie und Intoleranz! Die Protestanten und Katholiken sind geschaffen, um unter demselben Himmel zu leben, dieselbe Luft zu athmen, als freie Männer und geschützt gegen jede Ungerechtigkeit und Unterdrückung! Gentlemen's! Danket der Regierung nicht für ihre Emancipations-Bill, wir haben dieselbe ertrotzt, sie ihr abgenöthigt; sie gab uns dieselbe mit Widerwillen!! (Allgemeine Beifallsbezeigungen.)

Unsere Blätter beschäftigen sich noch immer mit der Frage: „Ob England an dem Kampfe im Osten Theil nehmen werde oder nicht? Zahllos ist die Menge der darüber erscheinenden Abhandlungen. Die Times glauben, daß es zu spät wäre, daß die Sache der Türken als verloren betrachtet werden müsse. Inzwischen könne England noch immer bei der Theilung des Türkischen Reichs eine imposante Haltung annehmen, darum wären die Seestreitkräfte im mittelländischen Meere verstärkt worden. Im Globe and Traveller wird die Meinung

ausgesprochen, daß durch Einmischung in die Angelegenheiten des Ostens England mehr verlieren als gewinnen könnte. Das Morning-Journal hält den Krieg für unvermeidlich, weil der Herzog von Wellington das Gegentheil versichert hat.

Die Türkei bezieht ihre Einkünfte zum Theil von der Accise, zum Theil von der auf Christen und Juden gelegten Kopfsteuer; beides bringt ihr jedoch jährlich nicht mehr als 20 Mill. Thlr. ein. Diese Revenüe geht durch den Miri oder öffentlichen Schatz, doch giebt es noch einen andern Fond, Hasne genannt, der die Privat-Einkünfte des Sultans umfaßt, welche von einer Minensteuer, dem Verkauf der öffentlichen Aemter, einer Abgabe auf Legate und von der Hinterlassenschaft der Kronbeamten gezogen werden. Die Zahl der Türk. Militär-Einrichtungen sieht zwar auf dem Papiere sehr bedeutend aus, doch Desertion und ein beständiger Mangel an dem, was der Soldat bedarf, machen sie in der Regel sehr unbedeutend, und man kann daher auch annehmen, daß im ganzen Reiche nur etwa 100,000 Mann immer im aktiven Dienste sind.

Aus Tanger wird unterm 18. August Folgendes im Courier français erzählt: „Hr. Beramendi, jüngst zum Generalkonsul Sr. Maj. des Königs von Spanien zu Tanger ernannt, befindet sich noch immer am Bord der Brigg, die ihn hieher gebracht hat, weil der Pascha, den ausdrücklichen Befehlen des Kaisers gemäß, ihn nicht zu landen erlauben will, bevor er nicht die Summe erlegt, die der Kaiser von der Spanischen Regierung reklamirt. Ich habe kein Geld bei mir, sagte Hr. Beramendi zum Pascha, aber ich bin mit Vollmachten versehen, um die Streitigkeiten über die Forderungen des Kaisers zu beendigen. — „Vollmachten sind kein Geld" — ließ ihm der Pascha antworten. Als hierauf Hr. Beramendi äußerte, er sei auch beauftragt, die Vermittelung Spaniens anzubieten, um den Streit zwischen den Höfen von Fez und Neapel zu beendigen, erwiderte man ihm: „Fanget damit an, die Angelegenheiten Eures Hofes dadurch in Ordnung zu bringen, daß Ihr zahlt, und nachher möget Ihr euch mit den Neapolitanischen Händeln beschäftigen." — Inzwischen fährt der abgesetzte Spanische Generalkonsul, im Widerspruche mit den Befehlen seines Königs fort, das Amt eines Spanischen Generalkonsuls zu bekleiden.

Neulich verkaufte ein Schuhmacher seine hübsche junge Frau auf öffentlichem Markte. Als der Käufer, der sie für 3 Sh. 6 P. und eine Bouteille Bier ersteigert hatte, sich mit ihr entfernen wollte, rottete sich der Pöbel zusammen und jagte ihm die Beute wieder ab.

Spanien.

Madrid den 3. September. Ein Supplement zur heutigen Zeitung enthält den Vertrag, welcher am 23. Juni zwischen einer k. Kommission und der Administration der Bank S. Carlos zur Tilgung der Forderungen derselben an die Staatskasse abgeschlossen worden ist. Die genannte Bank verzichtet auf alle ihre Forderungen an den Staat gegen die runde Summe von 40 Mill. Realen. Diese Forderungen beliefen sich auf 309 Mill. Realen, zum Theil bereits liquidirt oder noch zu liquidiren; dazu kamen noch 100 Mill. Realen, welche zu Gunsten der Bank in das Buch der großen Schuld sollten eingetragen werden und bis zu dem Betrag von 50 Mill. bereits eingetragen waren. — Diese 40 Millionen bilden das Kapital einer neuen Bank, welche durch eine k. Cedula vom 9. Juli unter dem Titel: Spanische Bank von S. Fernando, errichtet wird.

Portugal.

Lissabon den 24. August. Der würdige Verbündete Sr. Hoh. des Dey's von Algier, Don Miguel, hat Befehl ertheilt, einem Korsaren-Mistik, der an der Mündung des Tajo kreuzt, allen nöthigen Schutz zu verleihen. Erwähnter Pirat kaperte vor einigen Tagen ein Russisches Transportschiff, mit Pulver und Schiffserfordernissen beladen, und brachte es hieher. Der Tyrann hat den Verkauf obiger Gegenstände bewilligt und wird wahrscheinlich die Mannschaft nach Afrika in die Sklaverei abführen lassen.

Der am 11. d. M. auf Terceira von den Constitutionellen erfochtene Sieg ist bereits hier allgemein bekannt. Diese Kunde hat die Absolutisten mit Schrecken, ihre Gegner aber mit Freude und Hoffnung erfüllt. Der Polizei-Commandant der Stadt hat strenge Befehle gegen alle verdächtigen Personen erlassen, und man fängt an, eine Reaktion zu befürchten. Die Polizei hat auch ein sehr aufmerksames Auge auf die aus dem Innern kommenden Individuen. Don Miguel scheint mit dem Herzog von Wellington, der ihm viel versprochen, aber durchaus nicht Wort gehalten hat, sehr unzufrieden zu seyn.

Die Miguelisten zeigen eine ganz außerordentliche Freude über die Ministerveränderung in Frankreich. „Wir sind gerettet!" riefen sie laut aus, als sie

diese Kunde vernahmen. Die Anerkennung unseres Königs wird jetzt ohne Zweifel bald erfolgen, und zwar ohne die für ihn entehrende Bedingung, Don Pedro's Tochter heirathen zu müssen."

Der Tod der Prinzessin Donna Maria Franciska Benedikta, scheint den Miguelisten sehr erwünscht gekommen zu seyn. Sie sagen, daß es nun wenigstens wieder eine Constitutionell-Gesinnte weniger auf der Welt giebt. In der That hat diese Prinzessin durch ihr Testament zu erkennen gegeben, daß sie wenig Liebe für Don Miguel hege. Sie hat dem Kaiser Don Pedro eine Anstecknadel und ein Leibband von sehr hohem Werthe vermacht; der Donna Maria einen prachtvollen Schmuck, ihr Landgut auf dem linken Ufer des Tajo's der Donna Isabella Maria, jedoch mit Ausnahme der Felder und Weinberge, deren Ertrag zu Gunsten ihrer Kinder (so bezeichnete die ehrwürdige Fürstin die Invaliden, welche sich in der von ihr von ihr zu Runa gegründeten Anstalt befinden) verwendet werden soll; ferner den Prinzessinnen Isabella Maria und Anna de l'Assomption, dann auch der Marquisin von Loulé, jeder einen Schmuck. Don Miguel erhielt nur einen brillantenen Stern von geringem Werthe. Der Gräfin von Ribeira, ihrer ersten Kammerfrau, hinterließ die Verstorbene ihr Landgut von dos Arcos. Ihre Meublen und Silbergeräthschaften sollen unter die Personen vertheilt werden, die ihr Haus bildeten. Mehreren Familien, welche von ihr bisher erhalten wurden, sind ansehnliche Legate gesichert worden. Man ist begierig, wie die Bestimmungen dieses Testaments vollzogen werden.

Italien.

Am 24. August ist der königlich spanische Botschafter beim heiligen Stuhle, und außerordentliche Botschafter zur Brautwerbung um die Hand Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessinn, Donna Maria Christina für Se. katholische Majestät, in Neapel angelangt, und hatte noch am selben Abend, als Familien-Botschafter, die Ehre, Ihren Majestäten dem Könige und der Königinn beider Sicilien in Ihren gewöhnlichen Appartements die Aufwartung zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Der dritte Tag des herrlichen Musikfestes in Halle wurde ebenfalls in der Domkirche, der vierte aber, ausschließlich der Konzert-Musik gewidmet, in dem schönen Lokal der dortigen Loge gefeiert. Dieses letztere Konzert soll, des kleineren Lokals ungeachtet, nur wenig besucht gewesen seyn.

Bei der letzten Ausstellung der Gartengesellschaft in Courtrai sollen neun Birnen von der Sorte Bons chretiens 15 bis 16 Unzen jede gewogen haben. Ein Paar wog $1\frac{1}{2}$ Pf., und ein englischer Renettenapfel 1 Pf. 4 Loth.

Am 3. d. M. sind zu Copenhagen drei Russische Kriegsschiffe, 2 Linienschiffe und 1 Fregatte, von der Nordsee, vermuthlich aus Archangel, angekommen, und auf der Rhede vor Anker gegangen.

Beim Ausbruche der französischen Revolution war die Staatsinquisition in Venedig sehr thätig, um das Gift der Neuerungen von dem Gebiete der Republik fern zu halten. Man that Alles, um das Volk in Angst und Schrecken zu setzen und zu erhalten. Eines Morgens hingen drei Männer an dem Galgen, und eine Schrift verkündete, daß es Verschworene gegen den Staat gewesen seien. Ein Mitglied des Raths der Zehn vertraute aber dem General Kosciusko, der damals gerade in Venedig sich aufhielt, daß die Gehängten nichts weniger als Staatsverbrecher, sondern arme Fremde seien, die im Hospitale gestorben und zur Warnung für das Volk in der Nacht aufgehängt worden wären.

Aus Warschau wird unterm 20. d. M. Folgendes gemeldet: „Den neuesten Nachrichten von der Armee zufolge, befand sich das Hauptquartier am 29. August noch in Adrianopel, wo, nach Ankunft der Türkischen Bevollmächtigten, Friedens-Unterhandlungen eröffnet worden sind. Als Folge dessen sollen die auf ihrem Marsche nach Konstantinopel begriffenen Truppen Halt gemacht haben."

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. September: Bayard, der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel; Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung von fünf ehrbaren Wittwen soll in der Stadt Posen oder auf deren Vorstädten

ein massives Haus gekauft werden. Wer ein dergleichen dem Zwecke entsprechendes Grundstück besitzt, und solches zu veräußern beabsichtigt, hat die Bedingungen, unter welchen er den Verkauf eintreten lassen will, mir anzuzeigen.

Posen den 15. September 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dem höhern Befehle zufolge werden pro 1830,

1) die Stallbedürfnisse, als Besen 2c.,
den 30sten Oktober c.,

2) die Schreibmaterialien für die Wachten,
den 3ten November c.,

3) die Reinigung der Kloaken bei den Militair-Anstalten,
den 4ten November c.,

4) die Bezahlung des Schornsteinfegerlohns daselbst,
den 5ten November c.,

5) die Erleuchtungs-Materialien für die Militair-Anstalten,
den 6ten November c.,

an den Mindestfordernden, dagegen

6) die Verpachtung des Düngers aus den Militair-Pferde-Ställen,
den 9ten November c.

an den Meistbietenden ausgethan.

Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung, Dominikaner-Straße No. 374., jederzeit eingesehen werden.

Posen den 16. September 1829.

Die Garnison-Verwaltung.

Proclama.

Der Valentin Malinski, welcher zuletzt in Jarocin Pleschner Kreises gewohnt hat, hat sich von seinem Wohnorte entfernt, um sich der Militär-Verpflichtung zu entziehen. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist nicht zu ermitteln. Wir haben daher auf den Antrag des Fiscus den Confiscations-Prozeß gegen ihn, welcher zur angesäumten Rückkehr in das Preußische Land aufgefordert wird, eröffnet und zu seiner Verantwortung einen Termin auf

den 6ten Januar 1830

vor dem Hrn. Landgerichts-Referendarius Miketta in unserm Gerichts-Lokale angesetzt, zu welchem wir denselben unter der Verwarnung vorladen, daß er bei seinem Ausbleiben für einen ausgetretenen Kantonisten, der sich der Militär-Verpflichtung entzieht, erachtet, und sein gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt und der Militär-Invaliden-Kasse zugesprochen werden wird.

Krotoschin den 24. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Pleschener Kreise belegene, dem Leo von Mierzewski zugehörige Gut Czermin nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 28,220 Rthlr. 9 sgr. $11\frac{1}{3}$ pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 17ten März,
den 30sten Juni,

und der peremtorische Termin auf

den 3ten November 1829,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ruschke Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Zu diesem Termine wird auch die ihrem Wohnorte nach unbekannte Realgläubigerin, Catharina von Krąkowska verehelicht gewesene von Doręgowska, oder deren Erben, unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach Erlegung des gerichtlichen Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, so wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion des Instruments bedarf, verfügt werden soll.

Krotoschin den 10. November 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Die seit Achtzehn Jahren bestandene Wellersche Abend-Gesellschaft, nimmt auch für dieses Winterhalbejahr in dem vorjährigen Lokale mit dem 24sten dieses Monats, als den künftigen Donnerstag, ihren Anfang; welches den geehrten Herren Theilnehmern der Gesellschaft hiermit ganz ergebenst angezeigt wird. Posen den 23. Sept. 1829.

Subhastations = Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Posenschen Regierungs = Bezirke und dessen Kröbenschen Kreise belegene, den Capitain Thomas und Francisca von Rakowskischen Eheleuten zugehörige Gut Konary, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Piaski und der Deserte Zalesie, welches nach der, von der Credit = Direktion aufgenommenen Taxe auf 107,791 Rthlr. 9 sgr. 7 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag eines Gläubigers Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs = Termine sind

auf den 21sten Mai,
= = 24sten August,

und der peremtorische Termin

auf den 24sten November 1829,

vor dem Landgerichts = Rath Gäde Vormittags um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, in sofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 12. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Bonheim Senator und dessen Ehefrau Sara geborne Lippmann hieselbst haben in dem, vor ihrer Verheirathung vom 13. Oktober pr. zu Posen, vor Notar und Zeugen errichteten und bei dem unterzeichneten Landgerichte unterm 29. December v. J. verlautbarten Ehevertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, was hierdurch gemäß §. 422. Tit. I. Thl II. des Allg. Landrechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gnesen den 6. August 1829.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Anzeige.

Während hier für Wissenschaft und Kunst durch zweckmäßige Anstalten auf's Beste gesorgt ist, und diese sich der besten Fortschritte zu erfreuen haben, ist einem Zweige der Musik, dem Gesang — die Vereinigung der Musik und Sprache in der menschlichen Stimme zu künstlerischem Zwecke — noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Fast in allen großen Städten sind Gesangschulen errichtet. In diesen erlangt ein aufmerksamer Schüler, der einigermaßen Fähigkeit hierzu mitbringt, in kurzer Zeit eine gute Stimme von hellem, starkem und gleichem Tone, Biegsamkeit und beträchtlichem Umfange, Kenntniß der Noten, Fertigkeit, die Intervallen gut, rein und gleichmäßig zu intoniren, und einen guten Vortrag.

Der Unterzeichnete ist daher gesonnen, bei seinem Abgange vom hiesigen Stadt = Theater, hierorts eine Sing = Akademie zu diesem Zwecke zu errichten, und auch außerdem Privat = Unterricht zu ertheilen. Damen wird auf Verlangen dessen Frau im Gesange auszubilden sich auf's Beste bemühen.

Die verehrten Eltern und Erzieher, die ihre Kinder und Zöglinge seinem Unterrichte anvertrauen wollen, haben sich deshalb gefälligst möglichst bald zu melden, und erfahren die Bedingungen zur Aufnahme in die Sing = Akademie, wie zum Privat-Unterricht, für ein billiges Honorar bei

Carl Lechner,
Musik = Direktor;
wohnt im Schreiber'schen Hause auf
St. Martin bei Hrn. Haupt.

Posen am 21. Septbr. 1829.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt ganz ergebenst an, daß er eine neue Stein = und Kupferdruckerei hiesigen Orts am Breslauer Thor, Laden No. 5., etablirt hat, und ersucht sämmtliche hiesigen und auswärtigen hohen Behörden, so wie ein geehrtes Publikum, ihn mit Aufträgen und Bestellungen gütigst zu beehren.

Posen den 25. September 1829.

Wilhelm Kubicki,
Stein = und Kupferdrucker.

Die Gebrüder Reiber sind direkt aus Holland hier angekommen mit einer Parthie verschiedener Sorten ächter Harlemer Blumenzwiebeln, welche hier untersucht und für ächt befunden worden sind, weshalb sie um einen geneigten Zuspruch bitten. Dieselben sind zu haben bei Hrn. Rothenbach in der Hundegasse No. 267.

Auktion, Wilhelmsstraße Nro. 171.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Geheimen Regierungs-Raths Herrn Beyer werde ich

Montag den 28sten und

Dienstag den 29sten September a. c.

einen fast neuen, ganz modernen Kutschwagen, eine sehr schöne Sammlung Kupferstiche unter Glas, Mobilien verschiedener Art, eine sehr bedeutende Parthie Bücher wissenschaftlichen Inhalts, nebst dazu gehörige Spinde und andere Gegenstände öffentlich verauktioniren.

Ahlgreen,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Auktion Nro. 155. Büttelstraße.

Den 30. d. M. werde ich den Nachlaß des verstorbenen Regierungs-Kanzellisten und Lieutenant Oehlert, bestehend in Mobilien, Wäsche, Kleidungsstücken ꝛc., öffentlich verauktioniren.

Ahlgreen,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Ein Pferdestall nebst Wagenremise und Heuboden, an der Wilhelmsstraße, ist von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 21. September 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen	1	4	—	1	5	—
Gerste	—	21	—	—	22	—
Hafer	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	—	19	—	—	20	—
Erbsen	—	26	—	—	27	6
Kartoffeln	—	8	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 Pfd. Prß.	—	21	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 Pfd. Preuß.	5	5	—	5	10	—
Butter 1 Garniez oder 8 Pfd. Preuß.	1	7	6	1	10	—

Börse von Berlin.

Den 19. September 1829.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$104\frac{1}{2}$	104
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	105
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$98\frac{1}{4}$	98
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$98\frac{1}{4}$	98
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
dito dito	4	$102\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	—	97
Elbinger dito	5	—	$101\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$37\frac{5}{8}$	$37\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$98\frac{3}{4}$	—
dito dito B.	4	$98\frac{1}{4}$	98
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$101\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito	4	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{4}$
Pommersche dito	4	—	$105\frac{3}{8}$
Kur- und Neumärkische dito	4	—	$106\frac{5}{8}$
Schlesische dito	4	—	$106\frac{3}{4}$
Pommersche Domainen dito	5	—	$109\frac{1}{4}$
Märkische dito	5	—	$109\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	5	—	$108\frac{1}{4}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$75\frac{1}{4}$	$74\frac{3}{4}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{3}{8}$
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{17}$	$12\frac{11}{12}$
Posen den 22. Septbr. 1829.			
Posener Stadt-Obligationen		—	$97\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 17. September 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	2	10	—	—	—	—
Roggen	1	10	—	—	—	—
große Gerste	—	28	9	—	25	—
kleine	—	26	3	—	25	—
Hafer	—	24	5	—	21	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	20	—	2	15	—
Roggen	1	7	6	1	2	6
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	6	20	—	5	—	—
Heu, der Centner	1	7	6	—	22	6